

erwähnen ist sein Buch (gemeinsam mit Wolfgang WILLNER) „Taschenlexikon der Wildbienen Mitteleuropas - Alle Arten im Porträt“ im Verlag Quelle und Meyer. Erwin SCHEUCHL hat auch schon eine Reihe von Bienenarten neu beschrieben und ist auch ein sehr engagierter und erfolgreicher Naturschützer.

Wir gratulieren herzlich und wünschen ihm weiterhin viel Erfolg in der Entomologie und im Naturschutz.

K. SCHÖNITZER

**DR. MARTIN BAEHR**  
**(10.03.1943 - 17.04.2019)**

**Ein Nachruf von E.-G. BURMEISTER**

Nach schwerer Krankheit und bedingten Unfallereignissen ist Dr. Martin BAEHR kurz vor Ostern 2019 im Alter von 76 Jahren verstorben. Der lange zeitweise unterbrochene gemeinsame Weg weckt zahlreiche eigene Erinnerungen.



Dr. Martin BAEHR am Entomologentag 2018 (Foto: Mei Yu CHEN).

Geboren in Thüringen begann Martin BAEHR nach der Schulzeit in Osnabrück, das Studium der Germanistik in Göttingen und Berlin, in den wirren Zeiten der vor 1968iger Jahre wechselte Martin an die vergleichsweise befriedete Eberhard Karls Universität Tübingen mit dem Studienfach Biologie. Im Verlauf der Zeit in Berlin zeigte er bereits dort sein großes Tierinteresse an der Tierwelt. So arbeitete er im dortigen Zoo, sowie im größten Zoo der Welt, in San Diego (USA).

Der Studienbeginn 1968 in Tübingen ist geprägt durch Umbrüche in der Universitätsstruktur, die jedoch dem zielorientierten Studium keinen Abbruch taten. Prägende Persönlichkeiten im Studiengang der Biologie, den wir gemeinsam beschritten, waren vor allem Prof. Dr. GRELL (Zoologie), Prof. Dr. MÄGDEFRAU (Botanik) und Prof. Dr. SEILACHER (Palaeontologie), die die Systematik der Tiere, wie auch die der Pflanzen in beeindruckender Weise vorstellten, in Vorlesungen und Praktika, wie sie heute im Universitätsbetrieb leider weitgehend fehlen. Reale Gemeinsamkeit war insbesondere die Übernahme der sog. „Hennig’schen Theorie“ zur Phylogenie der Organismen, die vor allem durch Dr. G. MICKOLEIT in der Zoologie der Uni Tübingen vertreten wurde. Prof. W. HENNIG selbst war inzwischen von Berlin an das Naturkundemuseum in Ludwigsburg (heute Stuttgart)

gewechselt. Mit seiner bahnbrechenden Theorie zur Verwandtschaftsanalyse, d.h. zum Stammbaum der Organismen, legte er einen Grundstein zum Verständnis von Evolutionsprozessen und deren Wertungen. Lehrdeputate leistete Prof. HENNIG in Tübingen, und wir haben bei ihm promovieren dürfen. Dabei galt es, die Phylogenie der basalen Käfergruppen aufzuklären, wobei Martin BAEHR den Thorax als Merkmalskomplex zur Analyse mit Außengruppenvergleich wählte. Besonders unterstützt wurden diese Arbeiten durch Dr. MICKOLEIT, allein dessen Bestimmungsübungen deutschlandweit berühmt waren. In diesen durften wir auch zahlreiche Lehrveranstaltungen selbst leiten und Lehrveranstaltung sammeln. Im Gegensatz zum Autor war es Martin BAEHR nicht mehr vergönnt, die Promotion bei Prof. HENNIG abzuschließen, da dieser vorher verstarb.

Zahlreiche Exkursionen in ganz Europa waren vor und nach dem Studienabschluss gemeinsame Höhepunkte. Dabei zeigte Martin nicht nur sein besonderes Interesse für Insekten, insbesondere Käfer, sondern auch für die Herpetofauna. Er war gegenüber allen Tiergruppen und deren Fragestellungen besonders aufgeschlossen. Seine Neugier gipfelte bei einem Ausflug auf die Schwäbische Alb in einem Biss einer Kreuzotter, die er dort nicht erwartet hatte.

Mit Studienkollegen unternahm Martin während des Studiums eine erste Reise nach Australien (+ Neuguinea), einem Kontinent, der ihn bis zuletzt faszinierte, gefangen hielt und seine weitere wissen-

schaftliche Laufbahn mitbestimmte. Beinahe wäre diese Unternehmung gescheitert, da die Studenten, unter ihnen Martin, auf einer Insel des Great Barrier Reefs abgesetzt wurden, die Rückholung durch Sturmwarnungen jedoch ungeplant um mehrere Tage verschoben wurde. Die „Gestrandeten“ versuchten zum Nahrungserwerb, Eier von Meeresschildkröten weich zukochen, ohne Erfolg, und haben mit den extrem giftigen Kegelschnecken und Steinfischen „gespielt“, was vermutlich der Sonne geschuldet war. Begebenheiten, an die man sich immer wieder gern schmunzelnd erinnerte und erinnert.

Zahllose Reisen in die verschiedensten Regionen dieses faszinierenden Kontinents schlossen sich an und sind durch die ebenfalls zahllosen Publikationen (insgesamt 186, zusätzlich 15 im Druck, in Vorbereitung 5) belegt.

Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Arbeit war die Zoogeographie Australiens unter besonderer Berücksichtigung der Carabiden (Laufkäfer). Als weltweit führender Spezialist dieser Gruppe in diesem Land, insbesondere der Pseudomorphini stand er in Kontakt mit den Museen der Welt und den entsprechenden Spezialisten, ebenso war er gern gesehener Gast und Redner auf Fachtagungen. Er konnte z.B. zeigen, welche artenreiche Fauna sich unter der Rinde von Eukalyptusbäumen verbirgt, ausgerechnet den Bäumen, die außerhalb Australiens als absolut steril anzusehen sind und allenfalls Webervögeln als Substrat zur Aufhängung ihrer Nester dienen. Noch beim Bayerischen Entomologentag 2018 berichtete er von einer merkwürdigen Sammelmethode von Insekten, insbesondere Käfern, in Bohrlöchern in Australien in einer Tiefe, die kaum vorstellbar für eine Insektenbesiedlung schien. Neben den Carabiden befasste er sich auch mit den faszinierenden Onychophora (Stummelfüßler), der Wanzengruppe der Ochteridae und gemeinsam mit seiner Frau, die nach der Trennung heute in Australien lebt, der Spinnenfauna Australiens, was in herausragenden Publikationen und Artbeschreibungen dokumentiert ist. Viele dieser Arbeiten sind Revisionen oder gar Monographien der jeweiligen Gruppe. So wurden von Martin BAEHR beschrieben: Onychophora 1 sp.; Aranea – Hersiliidae 83 spp.; Heteroptera 22 spp., darunter 16 spp. Ochteridae; Orthoptera insbesondere Gryllidae, Tridactylidae, Catantopidae 33 spp.; Carabidae 2016 spp., im Druck zusätzlich 113 spp. Insgesamt 58 Gattungen wurden von ihm, teils in Coautorenschaft, beschrieben. Seine Arbeiten, die sich allein auf die äußere und innere Morphologie der Studienobjekte stützte und die Vergleiche mit den zahllosen Arten voraussetzt, sind Beleg dafür, dass dies auch ohne molekulargenetische Methoden möglich ist, auf die heute so viel Wert gelegt wird.

Sein beruflicher Werdegang führte ihn am 1.3.1982 nach München an die Zoologische Staatssammlung (ZSM), an der der Autor bereits seit 1978 tätig war, und dadurch seine Anstellung als Konservator unterstützen konnte. In der ZSM betreute er zunächst die Wanzensammlung unter Einbeziehung einiger weiterer Insektenordnungen. Nach dem Ausscheiden von Dr. Gerhard SCHERER 1994 übernahm er die Leitung der Käfersektion. Die Käferfreunde fanden bei ihm stets ein offenes Ohr, und er begleitete viele bei ihrem beruflichen wissenschaftlichen Werdegang.

Von 1989 bis 2007 – 2008 trat er seinen Ruhestand an – war er allein verantwortlicher Schriftleiter der wissenschaftlichen Hauszeitschrift ‚SPIXIANA‘. Als Bezirkspersonalrat der Staatlichen Naturwissenschaftlichen Sammlungen Bayerns bewies er sein Verhandlungsgeschick. Neben den wissenschaftlichen Reisen in viele Länder, weiterhin besonders nach Australien, die auf Grund der stets herausragenden Ergebnisse besonders gefördert wurden, blieb er auch seinen Studien vor der Haustüre treu und steuerte zahlreiche Beiträge zur heimischen Fauna bei. Neben diesen zeitintensiven Arbeiten fand er doch auch Zeit, sich der Musik zu widmen und sich ans Cembalo zu setzen, dessen Klang und Spielweise er dem Klavier vorzog.

All seine Unternehmungen waren durch seine Zielorientierung geprägt. Er duldete keine Schwächen, am wenigsten bei sich selbst. Seine Kenntnis der deutschen Sprache, die er zuerst als Studienziel wählte, machte ihn unduldsam gegenüber fehlerhaften Formulierungen. Die vielfach als etwas spröde angesehene Hülle, umschloss doch einen weichen Kern. So genoss er die Treffen mit Mitstreitern aus der Studienzeit und das Schwelgen in Erinnerungen. Zutiefst gerührt war er von der Unterstützung der Mitarbeiter der ZSM direkt nach seinen ersten gesundheitlichen Problemen. Es wäre tröstlich gewesen, wenn seine erste Selbstdiagnose sich bewahrheitet hätte und ihm weitere gesundheitliche Einbrüche erspart geblieben wären. Trotz der Verschlechterung des Gesundheitszustandes arbeitete er weiterhin akribisch an seinen Lieblingen, den Laufkäfern, und fast bis zuletzt bezog er, wie die vielen Jahre zuvor, bereits zur frühen Morgenstunde sein Arbeitszimmer in der ZSM und verließ es nicht bis zum Nachmittag, ein Beispiel und Vorbild an Disziplin für Viele.

So haben wir nicht nur einen herausragenden Wissenschaftler verloren sondern viele auch einen Freund und seine drei Kinder ihren liebenden Vater.